

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Großbritannien

18. Jahrhundert

Sozialpsychologie

- 20-4** *Die Verinnerlichung der sozialen Natur* : zum Verhältnis von Freiheit und Einfühlung in der Sozialpsychologie des frühen Liberalismus bei Locke, Shaftesbury, Hume und Smith / Dirk Schuck. - Hamburg : Meiner, 2019. - VII, 218 S. ; 24 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 40). - Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-7873-3630-2 : EUR 68.00
[#6617]

Der lange Untertitel der vorliegenden Arbeit von Dirk Schuck,¹ die 2016 als Dissertation an der Universität Leipzig verteidigt wurde, gibt einen guten Überblick über die umfassende Thematisierung der vier Denker, um die es hier geht: Zum Verhältnis von Freiheit und Einfühlung in der Sozialpsychologie des frühen Liberalismus werden sie befragt. Damit ist ein weites Spektrum maßgeblicher Autoren aufgerufen, die allemal das Studium lohnen. Und es geht um eine Frage, die aktuelle Bedeutung hat: die bürgerliche Freiheitsidee.²

Es stellt sich die Frage, wie vor dem Hintergrund einer von Hobbes geprägten Psychologie, die die soziale Natur des Menschen zumindest als problematisch ansieht, so etwas wie deren Verinnerlichung zu Wege gebracht werden kann. Dabei ist es Locke, der sozusagen zwischen Hobbes und Shaftesbury bzw. der *moral sense*-Philosophie steht, was das anthropologische Grundprinzip betrifft. Locke weiß um die starke Komponente im Menschen, die andere beherrschen möchte (*love of dominion*; S. 28), so daß es

¹ Inhaltsverzeichnis ist: <https://d-nb.info/1185202870/04>

² Siehe mit der emphatischen Auszeichnung des Protagonisten in diesem Sinne auch *Hegel* : der Philosoph der Freiheit ; Biographie / Klaus Vieweg. - München : Beck, 2019. - 824 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-74235-4 : EUR 35.00 [#6727]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10337> - Zur Freiheit als grundlegender Dimension der politischen Philosophie siehe jetzt auch *Existenzielle Freiheit und politische Freiheit* : die Freiheitsideen von Karl Jaspers und Friedrich August Hayek im Vergleich / Philipp Batthyány. - Berlin : Dunker & Humblot, 2019. - 436 S. : Diagramme ; 24 cm. - Zugl.: Bayreuth, Univ., Habil.-Schr., 2018. - (Philosophische Schriften ; 98). - ISBN 978-3-428-15744-0 : EUR 69.90 [#6728]. - Rez.: **IFB 20-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10452>

im Prozeß der Erziehung darauf ankommt, diesen Impuls oder Trieb sozialverträglich abzufedern. Selbstverleugnung müsse sich mit Rationalität verbinden. Daher auch die Notwendigkeit von Erziehung: „Denn derjenige, welcher in der frühen Kindheit nicht gelernt hat, 'seinen Willen der Vernunft Anderer zu unterwerfen', ist auch später nicht dazu in der Lagen, 'sich seiner eigenen Vernunft zu unterwerfen, wenn er in dem Alter ist, dass er sich ihrer bedienen kann'“ (S. 29). Kinder aber sind zur rationalen Selbstbeherrschung, wie Locke darlegt, nicht in der Lage, aber es geht auch Locke nicht generell um die Verleugnung von Bedürfnissen, sondern um das Wie ihrer Artikulation. Das alles hängt auch zusammen mit der für eine „civil“ society unabdingbaren Höflichkeit zusammen. Locke unterscheidet hier vier Formen der Unhöflichkeit, die beweisen, daß Höflichkeit gelernt werden muß und kein der menschlichen Natur innewohnendes Element ist. Die Gewöhnung an Höflichkeit ist nötig, um 1. Ungeschliffenheit, 2. Geringschätzung, 3. Kritelei und 4. Streitsucht abzubauen (S. 48 - 49).

Der moralische Sinn als freiheitliche Ermächtigung des Individuums – hier liege gleichsam eine „Initialzündung für frühe Ordnungsmodelle“ der bürgerlichen Gesellschaft, durch die auch Hobbes mit seiner „Staatsgläubigkeit“ in Frage gestellt werde: „Wenn das freie Individuum ein Sozialempfinden schon mitbringt, das es zwischen Recht und Unrecht unterscheiden lassen kann, wofür braucht es dann überhaupt eine staatliche Autorität, die es darin bevormundet?“, lautet denn auch die Frage, die nichts an Aktualität verloren hat (S. 15).

Weitere Kapitel behandeln dementsprechend Shaftesbury, wo es um die Verknüpfung von Introspektion und gesellschaftliche Rückbindung des Individuums geht, David Hume³ mit seiner sozialpsychologischen *Neufassung der Frage nach dem moralischen Sinn* und Adam Smith,⁴ der den moralischen Sinn durch den internalisierten „unparteiischen Zuschauer“ ersetzte. Bei Hume konzentrierte sich der Verfasser nicht auf die eigentliche Morallehre, sondern auf die Affektenlehre, weil nämlich dieser Philosoph hier schon eine wichtige Verschiebung vorgenommen hatte bzw. darauf abzielte. Es sollte um die „psychosozialen Voraussetzungen sittlichen Handelns“ (S. 121) gehen, was zugleich ein Beitrag zur Genealogie der Moral ist. Hume hält es für notwendig, daß aus Gründen des sozialen Nutzens der Mensch seine angenehme Außenseite zeigen sollte – was auch bedeutet, daß man Locke ebenso wie Hume als „Apologeten der Heuchelei und der vorgespielten Höflichkeit“ verstehen könnte (S. 127). Dann würden dem Shaftesbury und Smith gegenüberstehen, die „die Notwendigkeit der *Internalisierung* eines Antriebs zur sozialen Tugendhaftigkeit betonen“ (ebd.). Doch habe

³ **David Hume** : der Philosoph und sein Zeitalter ; [eine Biographie] / Gerhard Streminger. - Grundlegend überarb. und erw. Aufl. - München : Beck, 2011. - 796 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-61402-6 : EUR 34.00 [#1802]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz336745273rez-1.pdf>

⁴ **Adam Smith** : Wohlstand und Moral ; eine Biographie / Gerhard Streminger. - München : Beck, 2017. - 253 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-70659-2 : EUR 24.95 [#5140]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8278>

auch das Vorspielen eines Anscheins reale psychosoziale Effekte auf den Akteur. Es bleibt aber doch auch eine nüchterne Bilanz: „Die Beherrschung dieser Kunst der Verstellung dient damit schlussendlich doch dem sozialen Ertragenkönnen der zynischen Wahrheit, dass es unter den gegebenen Vergesellschaftungsbedingungen zumindest gegenüber einem Fremden kein Handeln gibt, das vom Eigeninteresse ungetrübt ist“ (S. 128).

Smith hat sich bekanntlich in seiner **Theorie der moralischen Empfindungen** intensiv mit dem hier angesprochenen Problembereich befaßt; seine Reflexionen über „Sympathie“ und Mitleiden sind Gegenstand des letzten Kapitels, in dem schließlich gezeigt wird, wie durch die Idee oder das Modell des unparteiischen Zuschauers der moralische Sinn transzendiert wird. Die Idee des unparteiischen Zuschauers ist stark konventionell orientiert, weshalb sie auch schon im späten 18. Jahrhundert einer „scharfen Konventionalismuskritik“ unterzogen wurde. Denn der unparteiische Zuschauer sei „die Durchschnittsperspektive in einer nach sozialen Tugenden organisierten Gesellschaft“, er sei der „Repräsentant gesellschaftlicher Werte“ (S. 175). Ergänzend bietet der Verfasser noch einen feministischen Exkurs, in dem das Bild der Frau als männliche Projektion präsentiert wird (S. 179 - 190), mit starkem Bezug auf Mary Wollstonecraft, und schließt das Buch mit einer Konklusion, die *Aufstieg und Fall des Sentimentalismus* betrachtet (S. 191 - 201) und wichtige Kritikpunkte an den im Buch entfalteten sozialpsychologischen Moralkonzeptionen, die den Kern des Liberalismus betreffen und auch dessen problematische Seiten nicht unterschlägt (S. 194 - 197). - Ein Personenregister und ein Sachregister runden das konzise und klare Buch ab.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10471>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10471>